

Von der Idee zur Erkenntnis

Eine Ausstellung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Grußwort zur Eröffnung von Professor Dr. Wolfgang M. Heckl

Sehr geehrte Frau Prof. Bruckner-Tuderman, sehr geehrter Herr Ministerialdirigent Dr. Mihatsch, sehr geehrte Frau Dr. Weig, liebe Gäste !

es freut mich ganz besonders, heute eine Ausstellung der Deutschen Forschungsgesellschaft eröffnen zu dürfen, der wichtigsten Einrichtung zur Forschungsförderung in Deutschland mit der uns als einem Museum, das Forschung betreibt, vielfältige Aufgaben und Projekte, aber auch Personen verbinden.

In diesem Jahr haben wir bereits zwei Ausstellungen in unserem Zentrum Neue Technologien öffentlichkeitswirksam präsentieren können, die von der DFG geförderte Projekte zeigen. Im Januar endete die im September 2010 eröffnete Ausstellung „Mensch-Mikrobe“ des Robert Koch Instituts und im Februar konnte ich die Ausstellung „Landschaftressourcen“ der Justus Liebig Universität Giessen eröffnen. Beide Ausstellungen waren dank ihrer publikumsnahen Darstellungsweise bei unseren Besuchern besonders beliebt.

Heute haben wir nun die Ehre, die Ausstellung „*Von der Idee zur Erkenntnis*“ zu eröffnen, eine Ausstellung, in der die DFG herausragende Forschungsprojekte vorstellt, die sie im Rahmen ihrer »Einzelförderung« unterstützt. Exemplarisch für viele andere Vorhaben zeigen sie die Vielfalt aktueller Forschungsthemen und die kreativen Wege, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihren Arbeiten beschreiten. Wie maßgeblich die Einzelförderung im sogenannten Normalverfahren der DFG ist, ist gerade in den letzten Jahren etwas aus dem Blick geraten. So wichtig die Förderung von Exzellenzclustern, Graduiertenschulen und Eliteuniversitäten durch die DFG ist – und wir in München profitieren davon ja besonders intensiv, wie das Ergebnis der zweiten Runde der Exzellenzinitiative kürzlich eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat –, so wenig sollten wir aus dem Blick verlieren, dass das „Kerngeschäft“ der DFG die Förderung kreativer Ideen einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist. Aus diesen Projekten entstehen die Impulse für den permanenten Strom von Innovationen, den wir in Deutschland so dringend brauchen und über die DFG seit fast einhundert Jahren immer wieder geliefert bekommen.

Es versteht sich gewissermaßen von selbst, dass auch das Deutsche Museum als Forschungsmuseum von der Förderung der DFG in hohem Maße profitiert, und das in allen

Förderformaten: von zahlreichen Projekten im Normalverfahren über eine DFG-Forschergruppe, über die Mitwirkung an Schwerpunktprogrammen, Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen bis zur Einbindung in die Münchner Exzellenzcluster zur Nanotechnologie und Kosmologie sowie auch die Zukunftskonzepte beider Münchner Eliteuniversitäten.

Selbstredend sind wir auch am jüngst angelaufenen Förderprogramm „Erschließung und Digitalisierung von objektbezogenen wissenschaftlichen Sammlungen“ beteiligt. Und ich gebe zu, wir sind bisschen stolz darauf, dass wir als einzige Forschungsorganisation in Deutschland gleich mit mehreren Projekten in diesem neuen Programm erfolgreich vertreten sind.

A propos DFG-Geschichte. Auch damit haben wir uns befasst, als die DFG vor einigen Jahren in einem großen Verbundprojekt von einem externen Wissenschaftlerteam ihre eigene Geschichte seit den 1920er Jahren untersucht lassen hat, und dies vor allem mit Blick auf die Zeit des Nationalsozialismus. In diesem Team hat unser Bereichsleiter Forschung, Prof. Dr. Helmut Trischler, die vier Projekte zu den Natur- und Ingenieurwissenschaften geleitet, und Prof. Trischler sorgt als Mitglied des Fachkollegiums Geschichtswissenschaften dafür, dass wir auch in den Gremien der DFG vertreten sind. Übrigens: Die Ergebnisse des DFG-Geschichte-Projekts werden aktuell gemeinsam mit einem parallelen Projekt zur Geschichte des Deutschen Museums im Nationalsozialismus in der gemeinsamen Vortragsreihe „Wissenschaft und Technik im Nationalsozialismus – Zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Deutschen Museums vor, während und nach 1945“ in unserem Bonner Zweitmuseum vorgestellt.

Wissenschaft und Forschung tragen die Gesellschaft und den Wohlstand in unserem Land. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit sind Grundlage für gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen und Entscheidungen. Doch wie gewinnt die Forschung neue Erkenntnisse? Wie entstehen aus wissenschaftlichen Ideen und Fragen Forschungsprojekte und daraus schließlich Wissen, das unseren Alltag und unsere Welt mitgestaltet?

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt als größter Forschungsförderer in Deutschland jährlich rund 20.000 Projekte, die von einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oder kleinen Gruppen aus allen wissenschaftlichen Disziplinen durchgeführt werden. Diese »Einzelförderung« gibt ihnen die Freiheit und Flexibilität, auch unkonventionelle und risikoreiche Vorhaben zu verfolgen und so die Forschung voranzubringen.